



Alle Angriffe abge schlagen

Bien, 4. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlanbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinigte russische Vorstöße ab. Bei Kolumba wird mit unermüdeter Festigkeit weiter gekämpft. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden - südlich von Tinnac - schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts. In Wolhynien verjagte der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe anzuhalten, er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere Front zwischen dem Meer und dem Monte Dei Sei Busi stand abends und die ganze Nacht unter dem härtesten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Ronfalcone, den unsere braunen Landsturmtruppen gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Vagni, am Monte Goffo und östlich von Selz wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemenge, abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie. Nördlich des Eugonatales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Passo-Bach, auch nördlich des oberen Posinatalles schlugen unsere Truppen mehrere harte Vorstöße des Gegners zurück. Östlich wurden 177 Italiener gefangen genommen. Oberleutnant Johann Feind hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 4. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Front keine Veränderung. In Südwesten gehen sich die Russen am 28. Juni von Koffeabad zurück. Sie zogen nachts durch Hadimabad und flohen eilig mit ihren Hauptkräften in Richtung auf Manbidat. Eine in Sarunabad von den Russen zurückgelassene starke Nachhut konnte sich am 29. Juni vor der kräftigen Verfolgung unserer Vorhutabteilung nicht halten. Die Russen räumten Sarunabad und wurden gezwungen, sich in Richtung ihrer Hauptfront zurückzuziehen. - An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine wichtige Kampfhandlung. Vagerstätten und Ansammlungen des Heubendes wurden wirkungsvoll durch unsere Artillerie beschossen. Auf dem linken Flügel sind unsere Truppen nördlich Tchoruk damit beschäftigt, die dem Feinde in den letzten Tagen abgenommenen Stellungen zu besetzen. In dem Abschnitt, der den rechten Flügel dieser Truppen, die nach Norden zu fliehen, bildet, verjagte der Feind eine Offensive, die scheiterte. Wir machten einige Gefangene und Beute. Ueberraschungsergebnisse, die der Feind auf einzelne Stellen des Rückenabschnittes unternahm, wurden mit Resultaten für den Feind zurückgeschlagen. - Sonst ist nichts zu bemerken.

Bulgarienangriff auf Sofia

Sofia, 2. Juli. (W. L. B.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Heute früh gegen 8 Uhr erlitt ein feindliches Flugzeug für kurze Zeit über der Stadt und warf acht Bomben auf verschiedene Stadtteile ab, ohne jedoch Schaden anzurichten. Von den Abwehrschüssen beschossen, ergriff es sofort die Flucht.

Rumänische Neutralität

Der Konstantinopeler ottomanische Lloyd meldet: In Sinaja fand unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand ein Exekutivrat statt, an dem Ministerpräsident Bratianu, der Kriegsminister, der Generalstabschef des rumänischen Heeres, sämtliche früheren Ministerpräsidenten, sowie Warghiloman teilnahmen. Die Beschlüsse des Konzils werden geheimgehalten. Nur soweit wurde bekannt, daß Vorkerkungen getroffen werden, um in Zukunft rumänische Grenzverletzungen zu verhindern. Nach dem Konzil empfing der König die Führer der beiden konservativen Parteien, Gory und Warghiloman, die nach der Konferenz erklärten, Rumänien sei entschlossen, seine Neutralität auch weiter beizubehalten und für die Zukunft Grenzverletzungen nicht zu dulden.

Die rumänische Ernte

Bukarest, 4. Juli. (W. L. B.) Halbamtlich wird gemeldet, daß die Weizenernte vor acht Tagen in der kleinen und großen Balaschei begonnen hat. Dank des günstigen Wetters schreitet sie gut fort, so daß sie in einigen Bezirken schon Mitte nächster Woche beendet ein wird. Die Ernte ist befriedigend und besser als im Vorjahre, sowohl was die Menge als die Güte anbelangt. Kost hat nur geringfügigen Schaden verursacht.

Die Entente in Griechenland

Bern, 4. Juli. (W. L. B.) Nach Meldungen französischer Blätter hat sich in Griechenland neben den Reserverdivisionen, die gegen Ventzesos gerichtet sind, ein anderer Militärbund ähnlich der Offiziersliga gebildet. Der Militärbund will einen allgemeinen Einspruch gegen die Verletzung der Rechte und Freiheiten durch die Entente veranstalten.

Opfer der eigenen Landstände

Berlin, 4. Juli. (W. L. B.) Wiederum haben das Artilleriefeuer und die Abgerbenden unserer Gegner unter der friedlichen Bevölkerung in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiete schwere blutige Verluste verursacht. Nach sorgfältigen namentlichen Aufzeichnungen der Gazette des Ardennes fielen im Juni 1916 dem Feuer der eigenen Landsleute zum Opfer: Tot

6 Männer, 6 Frauen, 6 Kinder; verwundet 12 Männer, 27 Frauen, 18 Kinder. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erliegen: 1 Mann. Hiernach erhöht sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder des verbündeten Landes auf 1478 Personen.

Erste Mahnung

Hans Sch. Oberer richtet in der „Zeffir. Itz.“ nachfolgende, leider nur zu berechtigte Mahnung an die von der zweiten Front: „Unsere Brüder stehen draußen in den schwersten aller Schlachten. Hüben und drüben im Angesicht des Todes. Wir, die nicht bei ihnen sein können, nicht mit ihnen streiten dürfen, wollen uns an das Herz greifen: Sind wir der Stunde würdig? Am Sonntag lag in ein Goldband der Tagesbericht von dem Angriff der Engländer. Es sahen, wie es am Sonntag so ist, Männer und Frauen beim Trunk. Das gedruckte Blatt wurde von manchen gelesen und wieder weggelegt. Die Rede aber ging weiter vom Fleisch, von Farn und Kartoffeln. Niemand spürte, daß er im Sturm der Weltgeschichte sah. Keiner schauerte, keinem geriet das Auge ins Land. Unerregt nahmen die Menschen das Bescheidene hin, wie einen Knopf, der vor sie hingelegt wurde. Als das Selbstverständliche, gar nicht anders Mögliche, Billige empfingen sie das Wunder, daß dort in Frankreich die ungeheure aller Sturzwellen seit Weltbestehen ihren ersten Kamm an der Entschlossenheit deutscher Soldaten brach. Was ist alle Entbehrung, die wir ertragen, gegen auch nur einen Blutstropfen in solchem Kampf verpflügt, eine Schweigepflicht aus solcher Blut getrieben? Sie aber redeten fort von Fleisch, von Farn und Kartoffeln. Wahrlich, es wird hohe Zeit, daß ihr Euch den Spiegel der Scham vor das Gesicht halt! Ihr von der zweiten Front.“

Feldgrau auch für die Marine

Berlin, 1. Juli. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsorder über Uniformänderungen der Marine. Danach fällt der Galeroch der Seeoffiziere weg. Anstatt der bisherigen Ordensschnalle wird eine große Ordensschnalle (mit Orden) und eine kleine Ordensschnalle (ohne Orden, nach dem Armeemuster), letztere zum Dienstausgang getragen; Offiziere und Beamte tragen an Land Achselklappe auch zum Ueberzieher. Die Uniform der Marineinfanterie wird entsprechend den Bestimmungen für das Meer vom 21. September 1915 geändert. Die wesentliche Änderung ist das Grundtuch aller Bekleidungsstücke ist feldgrau.

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 5. Juli. Im 86. Lebensjahre ist der frühere Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Dr. A. Bued, gestern morgen in Steglitz gestorben. Bis zum 40. Lebensjahre hatte er seine Kräfte der Landwirtschaft gewidmet, dann wandte er sich an der Seite seines Freundes Kardoff gegen den Strom der damals herrschenden Wirtschaftsrückung und verfolgte den Gedanken des Schanges der nationalen Arbeit und das Hand-in-Handgehen von Industrie und Landwirtschaft.

Petersburg, 2. Juli. Die Duma hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach den Bauern die gleichen bürgerlichen Rechte wie den anderen Klassen zuzubekommen.

Die neuen Postgebühren

Das Gesetz vom 21. Juni d. J. betreffend eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe tritt am 1. August in Kraft. Nach dem Gesetz ist im inneren deutschen Verkehr als Zuschlag zu gewöhnlichen Gebühren von Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren eine Reichsabgabe zu zahlen. Der Zuschlag beträgt: für Briefe im Orts- und Nachbarortverkehr, sowie für Postkarten 2/3 Pfg., für Fernbriefe 5 Pfg., für Pakete bis 5 Kilo in der 1. Zone 5 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfg., für Pakete über 5 Kilo in der 1. Zone 10 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 20 Pfg., für Briefe mit Wertangabe in der 1. Zone 5 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfg., für Postauftragsbriefe 5 Pfg., für Telegramme 2 Pfg., von jedem Wort, mindestens 10 Pfg., für Fernpostbriefe und Fernpostkarten 5 Pfg., für Fernsprechanschlüsse, Nebenanschlüsse und Gespräche 10 Hunderttel der jetzigen Gebühren.

Danach folgte vom 1. August ab: der Ortsbrief (bis 250 Gramm) freigemacht 7 1/2 Pfg., nicht freigemacht 15 Pfg., der einfache Fernbrief (bis 20 Gramm) freigemacht 15 Pfg., nicht freigemacht 25 Pfg., der doppelte Fernbrief (über 20 bis 250 Gramm) freigemacht 25 Pfg., nicht freigemacht 35 Pfg., die Postkarte freigemacht 7 1/2 Pfg., nicht freigemacht 15 Pfg., das Paket bis 5 Kilo in der 1. Zone 30 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 60 Pfg. (dazu tritt bei nicht freigemachten Paketen bis 5 Kilo der Portozuschlag von 10 Pfg.), das Paket über 5 Kilo in der 1. Zone 10 Pfg. mehr als bisher, auf alle weiteren Entfernungen 20 Pfg. mehr als bisher, der Brief mit Wertangabe in der 1. Zone 25 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 50 Pfg., außerdem die Verbriefungsgebühr wie bisher und bei nicht freigemachten Fernbriefen der Portozuschlag von 10 Pfg., der Postauftragsbrief 25 Pfg., das Telegramm im Seebriefverkehr bis 5 Wörter einschließlich 40 Pfg., über 5 bis 10 Wörter einschließlich für jedes Wort 2 Pfg. mehr, also 42, 44, 46, 48 und 50 Pfg., über 10 Wörter für jedes Wort 5 Pfg., das Telegramm im sonstigen Verkehr bis 5 Wörter einschließlich 40 Pfg., über 5 bis 10 Wörter einschließlich für jedes Wort 2 Pfg. mehr, also 42, 44, 46, 48 und 50 Pfg., über 10 Wörter für jedes Wort 7 Pfg., der Fernpostbrief 30 Pfg., die Fernpostkarte 30 Pfg.

Im Fernsprechverkehr beträgt die jährliche Reichsabgabe in den Kleinlein Neben

88 Mk., steigend bis 198 Mk. in Neben mit mehr als 20.000 Anschlüssen. die jährliche Grundgebühr in Neben von nicht mehr als 1000 Anschlüssen 66 Mk., steigend bis 110 Mk. in Neben mit mehr als 20.000 Anschlüssen.

die Gebühr für Ortsgespräche bei Anschlüssen gegen Grundgebühr 5/6 Pfg., für jede Verbindung, die Gebühr für Gespräche im Verkehr von Ort zu Ort bei einer Entfernung von nicht mehr als 25 Kilometern 22 Pfg., für je drei Minuten, steigend bis zu 2.20 Mk. bei einer Entfernung von mehr als 100 Kilometern.

Bruchteil, die sich bei nicht freigemachten und ungenutzten freigemachten Sendungen und bei der Gebühr für die Verbriefung von Telegrammen ergeben, werden auf volle Pfennige aufwärts abgerundet. Für einen nicht freigemachten Ortsbrief, der von einer Behörde unter der Bezeichnung „Postpflichtige Dienststelle“ abgehandelt wird, und für eine solche Postkarte sind vom Empfänger also 8 Pf. zu entrichten.

Unverändert bleiben die Gebühren für die Druckfachen, Geschäftspapiere, Warennoten, vereinigte Druckfachen, Geschäftspapiere und Warenproben, Postanmeldungen und Zeitungen, ferner alle Gebühren im Postfachverkehr, jedoch beträgt die Gebühr für Briefe der Kontoinhaber an die Postbehörden, wie für Ortsbriefe, 7 1/2 Pfg.

Für die Entrichtung der Reichsabgabe sind, soweit die Benutzung von Marken in Betracht kommt, Postmarken zu verwenden. In diesem Zwecke werden Ende Juli neue Postmarken zu 2/3, 7/8 und 15 Pfg., sowie geklemmte Postmarken zu 7/8 Pfg. und Postmarken mit Antivortnote zu 7/8 + 7/8 Pfennigen ausgegeben. Die neue Marke zu 2/3 Pfg., die auch in belsthen mit 30 Stück für 75 Pfg. verkauft wird, soll die Nachfrankierung der im Verkehr befindlichen geklemmten Postmarken zu 5 Pfg., die auch über den 1. August hinaus gültig bleiben, erleichtern. Neue Postwertzeichen, deren Kennwert auf Bruchteil pfennige lautet, werden in der Regel nur in durch zwei teilbaren Mengen, sei es desselben Kennwertes oder verschiedener Kennwerte, ausnahmsweise auf ausdrückliches Verlangen jedoch auch einzeln unter Abdringung des Kennwertes auf volle Pfennige aufwärts abgegeben werden.

Die jetzigen Postwertzeichen für 5 Pfg.-Marken und die Postwertzeichen sollen eingezogen werden, daß sie gegen Antritt eines Zahlungsbetrages eine Marke zu 7/8 Pfg. und eine Marke zu 2/3 Pfg. oder eine Postkarte zu 7/8 Pfg. und eine Marke zu 2/3 Pfg. verabfolgen. Freimarkepostrollen mit den neuen Marken zu 7/8 und 15 Pfg. für Portocontrollaffen usw. werden angefertigt werden, sobald die Postanstalten mit den neuen Postwertzeichen, von denen in wenigen Wochen ein erster Bedarf mehr als 800 Millionen Stück bezustellen sind, versorgt sind.

Zur Lebensmittelfrage

Wo bleibt der Zucker

Die „Gothaische Zig.“ veröffentlicht folgenden Brief des Abg. Müller-Reimlingen an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes: „Auer Excellenz! Ich erlaube mir aus ganz Thüringen fortgesetzt Nachrede über die Zuckermot; Die Hausfrauen wollen Zucker zum Einmachen; Sie erhalten aber fast Zucker nur Betrüfungen. Was geht da an Döbbernten zugrunde! Die Unzufriedenheit wächst von Tag zu Tag in bedenklichem Maße. Die Offiziere werden zugleich in hohem Maße zunehmendes Handlungsgeschäft steigert. Hier helfen nur Taten, nicht schöne Worte und Keilen hoher Beamten. Frühstücksstellen sind da, aber man bekommt sie nicht. Kann man sich nicht endlich aufrufen, die ganze Ernte zu beschlagnahmen und zu gerechten Preisen zu verteilen? Dazu die unheimlichen Ausfuhrverbote kleiner Distrikte. Hier überläßt zwei Stunden davon! Doch bei uns im Süden durch das fehlerhafte Zollsystem der Partikularismus in gefährlicher Weise aufgetrieben ist, liegt vor aller Augen. In erster Linie aber bitte ich Auer Excellenz wiederholt: Geben Sie den deutschen Hausfrauen Zucker, den Städten Obst und Gemüse zu Preisen, die dem Verbraucher und Bauern als gerecht und genügend taugen, sonst geben die Kranke auch außerhalb der Ernährungslieferländer, den großen Städten, schließlich an: denn das ganze deutsche Volk ist der Meinung, und mit Recht, daß wir genug haben, aber am völligen Bankrott des Mikrokosmos mus scheitern, gegen den sich jetzt das Volk - schließlich sogar mit Gewalt - erhebt! Ich weiß, Auer Excellenz liebt ein offenes Wort; ich unterschätze auch die richtigen Schmeicheleien keineswegs. Aber die unausgesprochenen Vorwürfe der geduldeten, oft ganz recht gerichteten Kreise haben mir die Feder in die Hand gedrückt.“

Kirchliches

Sofia, 27. Juni. In besonders feierlicher Weise wurde, wie man der „König. Volksz.“ meldet, heuer bahier das Fronleichnamfest und der Sonntag in seiner Offone begangen. Am feste selbst fand in der katholischen Kathedrale Amt, und auf besonderen Wunsch des Jaren, Prozession statt, bei welcher, zum ersten Male, Jar Ferdinand in großer Uniform mit der Kette des Ordens vom goldenen Kreuz das Allerheiligste begleitete. Am Sonntag nach dem feierlichen Hochamt wurde die sakramentale Prozession in den Straßen der Stadt abgehalten. Zum ersten Male spielte die Kgl. Musik in Uniform, das Allerheiligste eskortierten österreichische und deutsche Soldaten, es folgte das Gesamtpersonal der österreichischen Gesandtschaft, der deutsche Gesandte Graf Oberndorff mit Frau, Henburg, der spanische Gesandte, der amerikanische Geschäftsträger, Rathgeber, die Mitglieder vom Roten Kreuz, Professor Balken von der Universität Straßburg, Reichstagsabg. Dr. Pfeiffer u. a. Hochamt und Prozession hielt Donnerstag und Sonntag Konsultor Vater Gleditsch Schwaighofer, unmittelbar vor dem Allerheiligsten Schritt am Donnerstag der greise Erzbischof Mantini, welcher am Sonntag auch den Schlüsselbogen erteilte. Der Marsch setzte sich zusammen aus lateinischen und bulgarisch-unterierten Priestern. Die weiß sog. orthodoxe Bevölkerung füllte die Straßen, auf welcher auch in Sofia bei katholischen Kundgebungen der Traumbühnenverkehr unterbrochen wird, und nahm unter Wehen an der Feier teil.

Berichtsaal

fr. Saarbrücken, 2. Juli. (Die Verdienste der Zwischenhändler.) In wohl unglaublichem Umfange waren des täglichen Bedarfs auf dem Wege vom Hersteller zum Verbraucher durch geringwertige Zwischenhändler verteuert worden, beweisen folgende, hier behördlich festgestellte Fälle: Am 6. März d. J. verkaufte der Bettfedernhändler Gernsheimer von hier an den Senffabrikanten Derg, hier, 10.000 Kg. braune Kernelle von 55 bis 59 Bros. Fettgehalt. Der Verkaufspreis betrug für 100 Kg. 320 Mk. Diese Seife hatte Gernsheimer von dem Kaufmann Kuhn in St. Ingbert, und zwar einschließlich der geschäftlichen Unkosten zu 300 Mk. erworben. Dadurch, daß Gernsheimer ohne jede weitere Arbeitsleistung die Seife mit 20 Mk. Aufschlag für 100 Kg. folglich an den Senffabrikanten weiterverkaufte, hatte er 2000 Mk. verdient und um diesen Betrag die Seife unbedeutend verteuert. Der Senffabrikant verkaufte nunmehr am gleichen Tage die so erworbene Seife ab Bahnhof Saarbrücken zum abermalig erhöhten Preise von 335 Mk. für 100 Kg. an den Kalkwerkeselster Merens in Rontheim-Dannover. Geschäftliche Unkosten ihm dabei nicht, er verdiente insamltens bei dem Geschäft 1500 Mk. Auf der Fahrt von St. Ingbert nach Saarbrücken (eine halbe Stunde Fahrzeit) wurde demnach ein und dieselbe Seifenmenge durch zwei Zwischenhändler ohne Arbeitsleistung um nicht weniger als 3500 Mk. verteuert. - Am 3. März hatte derselbe Senffabrikant Derg von der Firma Bawerle & Co. in Worms 102 Kisten zu je 47 Kg. und 1 Kiste von 25 Kg. 62prozentige Kernseife zu 350 Mk. die 100 Kg. abgekauft. Die Seife wurde am 12. April geliefert und am gleichen Tage sofort ab Bahnhof Saarbrücken an den Agenten Tonger in Berlin-Wilmersdorf weiterverkauft, und zwar zum Preise von 420 Mk. die 100 Kg. Nach Abzug der 61,90 Mk. betragenden Frachtkosten von Worms nach Saarbrücken konnte Derg, ebenfalls wieder ohne jede Gegenleistung 331,40 Mk. baren Gewinn einstreichen. - Am 10. März kaufte derselbe Senffabrikant Derg von der Firma Kuhn in St. Ingbert 200 Zentner Schmirseife zum Preise von 280 Mk. für 100 Kg. Diese Waggonsladung wurde auf dem Bahnhof Saarbrücken lediglich unadressiert und an das Expeditionslager Oberhausen in Kalden weitergeliefert. Der Käufer war wieder der erwähnte Agent Tonger, der 300 Mk. für 100 Kg. an Derg zu zahlen hatte. Die Unkosten des Derg beliefen sich hierbei auf 23,50 Mk., sein Reingewinn betrug 197,50 Mk. Diese drei „Kriegsgeschäfte“ waren kein Verstoß, der lediglich als Zwischenhändler ohne Arbeitsleistung in Betracht kam, nicht weniger als 6768,90 Mk. Gewinn in den Schoß. Die Volkswirtschaft unterwarf nunmehr dem Gernsheimer sowohl wie dem Derg jeden weiteren Doppel mit Bedarfsstoffen des täglichen Lebens und Lebensmitteln. - Leider gelangt es nur selten, bezügliche empfindlichen Kettenhandel zu fassen, und ob die neueren Bestimmungen ausreichen werden, wird auch erst die Zukunft zeigen.

Bermischtes

Das kleine Medaillon. Reallich erkand ich im Vaterlandbank ein kleines Medaillon, bedermier. Eine reizende Emailarbeit. Es war billig, und ich kaufte es, weil soviel Liebe und Zärtlichkeit daraus sprach. Man sah es dem kleinen Ding an, daß es noch ein richtiger Goldschmied geschaffen hatte. Mit viel Liebe geschaffen. In einer stillen Zeit. Für seinen stillen Zweck. Es wurde in Liebe geschenkt und getragen. Innen, unter dem Glase, sah man noch deutlich die Stelle, wo die Locke einst lag, dem Bilde des Geliebten gegenüber. Das mag nun fast 100 Jahre her sein. Inzwischen erbe ich das kleine Medaillon auf Kind und Kindeskind. Und jetzt, im Kriege, wurde es frohen Herzen hingegeben, vielleicht als schönstes und liebtes Stück, von einem jungen Mädchen, einem Urfind des einstigen Schenkers und der ersten Trägerin. Um Kriegsanst Linder zu helfen. So abelte es nach, als Opfer der Vaterlandsliebe dargebracht, eine Menschenseele. Ich kaufte also das kleine Medaillon und schenkte es dem liebsten Menschen.

Die beiden Schwestern. Auf der Treppe zum Vaterlandbank hole ich zwei Frauen ein. Zwei heinalte Frauen in schwarz, mit stillen, bescheidenen Gesichtern. Schüchtern, fast ängstlich fragen sie nach der Sammelstelle. Bekümmert, wie man etwa einen jungen Vogel trägt, der aus dem Nest fiel, so hält jede ein Bündchen zwischen beiden Händen. Drinnen, vor dem Tisch, bleiben sie stehen und packen ihre Tascheltaschen aus. Ohne ein Wort zu sprechen. Und ohne eine Frage erst abzuwarten, ohne sich auch nur umzusehen im Saale, wo es soviel zu sehen gibt, gehen sie wieder. Still wie sie kamen. Die beiden brauchen auch den Ring nicht vom Vaterlandbank. Sie gehen reich nachhause.

Die Uhr mit der Wimper. Ein Hauptmann, dem man an sah, daß er aus dem Felde auf Urlaub war, kam in den Vaterlandbank. Er war wohl Ahrenliebhaber, Sammler, und stand lange vor dem betreffenden Schrank. Es waren zwei alte Taschenuhren da, die ihm besonders gut gefielen. Er schwanzte lange, wickte von beiden er kaufen sollte. Drehte sie hin und her und beschah sie im Lichte. Da erndete er auf dem Zifferblatt der einen Uhr eine lange dunkle Wimper. Sie war wohl nicht ohne Ablicht des einstigen Besitzers zwischen Glas und Zifferblatt geraten und lag nun schon lange dort als ein heimliches Zeichen der Liebe. Heute freut sich ein künftiger preussischer Soldatenberg wie ein Kind dieses Besitzes. Ist vielleicht auch ein wenig stolz auf die Entdeckung. Träumt, wenn es ihm die Pflicht erlaubt, vielleicht auch von zwei schönen Frauenaugen mit langen, dunklen Wimpern und einem jungen Weiber, der zu tief in diese Augen sah. Würde vielleicht schon eine ganze Geschichte zu erzählen von der Uhr mit der Wimper.

Frankreich und das vierte Kind. Vor einiger Zeit hatte der französische Professor Sattelle im „Matin“ geschrieben, daß Frankreich nur durch das vierte Kind zu retten sei daß also jede französische Familie fünf oder vier Kinder haben müsse. Die Wahrheit der Vo-





Schwarzwildschaden und kein Ende

Vorch am Rhein, 4. Juli Seitens der Vorher Grundbesitzer ist infolge des sich immer mehr steigenden Schwarzwildschadens folgende Eingabe an die Kgl. Regierung eingeleitet worden: Die unterzeichneten Vorher Grundbesitzer richten an den Herrn Reg.-Präs. hiermit die dringende Bitte um Abhilfe gegen den in der hiesigen Gemarkung stets zunehmenden Schwarzwildschaden, der in diesem Jahre in einem außerordentlich hohen Maße sich zu zeigen scheint. Der Schwarzwildschaden, der seit Jahrzehnten mit kurzen Unterbrechungen stets zunimmt, ist die alleinige Ursache, daß hier große, mehrere hundert Morgen umfassende Distrikte der landwirtschaftlichen Nutzung gänzlich entzogen sind und seit Jahren vollständig brach liegen (Bach, Holsay, Sprang, Geißberg, Tiefenbach, Rißigstele, Buchen, Welterthal, Wintel, Hardtal, Weilerberg, Dornenau, Kote Erbe, Hoffenau, Wegesgraben, Dünnegraben, Lehn, Bortell, dabei verstreut von der besten Bodenschicht). Dies tritt gerade jetzt unangenehm in Erscheinung, da die Bevölkerung sich in den letzten Jahren, infolge der Missernten im Weinbau, wieder mehr der intensiveren Landwirtschaft zuwenden. Da die von der hiesigen Gemeinde eingeleiteten Bekämpfungsmassnahmen (Errichtung eines Saugjages, Karamschichten, Anzünden von Laternen) sich nicht als ausreichend erwiesen haben, auch der vom Reichshofrat im Kgl. Kammerforst errichtete Saugfang, mit dem anfangs schöne Erfolge erzielt wurden, der aber später aus unbekanntem Grunde vollständig versagte, obwohl er in den an den Kammerforst angrenzenden Distrikten (Winkel, Sprang, Geißberg, Wintel, Bach, großer Schwarzwildschaden anerkannt wurde und gerade in diesem Jahre auf mit Kartoffeln angepflanzten Acker nicht mehr ein Busch Behen geblieben ist, ist das Eingreifen des Staates eine nicht mehr zu umgehende Notwendigkeit geworden. Wenn sich die Vorher Bürger bisher noch bei diesem gewaltigen Wildschaden gebuldet haben, so geschah dies einzig und allein in der Hoffnung, daß bei den umfangreichen Gegenmassnahmen schließlich ein Erfolg zu beobachten sei. Nachdem aber jetzt das Schwarzwild große Teile unserer Gemarkung verweilt und große Strecken, die mit Roggen und Kartoffeln bestellt waren und eine reiche Ernte versprachen, vollständig verweilt haben und das Schwarzwild bis in die Nähe der menschlichen Wohnungen einbricht, — ist jede Hoffnung gesunken, daß sich die Lage bessern wird. — Wie aus Zeitungsberichten hervorgeht, hat das Schwarzwild in der weiten und nahen Umgebung einen derartigen Umfang angenommen, daß es als eine Landplage angesehen ist und wenn nicht seitens der Regierung energische Massnahmen ergriffen werden, wird es dem Grundbesitzer direkt umgehend gemacht, seinen Besitz zu bebauen, was den vollständigen Ruin der ackerbaureichen Bevölkerung zur Folge hätte. Mit einem durchgreifenden Erfolg wird wohl aber nur dann ge-

rechnet werden können, wenn in dem hiesigen Bezirke Rheingaukreis, Unter-Taunuskreis und Kreis St. Goarhausen in den von dem Schwarzwild heimgesuchten Gemarkungen, eventuell unter Hinzuziehung von Militär, und Hundemeuten in kurzen Zwischenräumen häufig Treibjagen abgehalten werden, wie dies bereits in der Gegend früher mit gutem Erfolge geschehen sein soll und wo dieser Bezirk von dieser Wildgattung ungenutzt befreit worden ist. Um so mehr ist hier eine Abhilfe dringend geboten, als in dem benachbarten Taub das Schwarzwild nun auch seinen Weg in die Weinberge gesucht. Dies kommt wohl daher, daß in Taub nur noch ganz wenig oder fast gar keine Landwirtschaft betrieben und daher, weil es nicht mehr zum Pressen laub, seinen Weg in die Weinberge gefunden hat. Das gleiche wird in absehbarer Zeit auch hier eintreffen, da hier gerade wegen des stets zunehmenden Schwarzwildschadens die Landwirtschaft immer mehr zurückgeht. In Taub wurde vom Schwarzwild nicht nur die ganze Ernte vernichtet, sondern auch die Stöcke aus dem Boden gewälzt. Das alles vom Wein- und Baumgarten und den Bilsfrankheiten Oidium und Peronospora noch übrig gelassen wird, fällt dem Schwarzwild zum Opfer und der Winter steht im Herbst da und erhält für seine vielen Wälder und Arbeiten während des ganzen Jahres nichts als Kummer und Sorgen. Es sollen Hypothekenzinsen bezahlt werden, es fehlt aber an den Einnahmen hierfür. Da aber die weitaus größte Zahl der hiesigen Bevölkerung in Ermangelung größerer industrieller Betriebe einzig auf die Landwirtschaft und den Weinbau angewiesen ist, muß sie bestritten sein, alles zu tun, um die Ernte zu erhalten, da ja nur davon ihre Existenzfähigkeit abhängt. Sie kann nicht mehr länger zusehen, wie das Schwarzwild in den Feldern haust und wendet sich deshalb in größter Not und Bedrängnis an die Königl. Regierung mit der nachmaligen dringenden Bitte: Ihre Königl. Regierung wolle förmlichst hiesigen Ort beauftragen, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die radikalste Bekämpfung des Schwarzwildes vorgenommen wird, zumal nicht hier persönliches Interesse, sondern auch allgemeines Landesinteresse vorliegt und zwar ganz besonders in der jetzigen Kriegszeit, wo unter anderem von aller Zerstörung abgesehen ist und deshalb jedes Fleckchen Land für die Volksernährung nutzbar gemacht werden muß. Wir hegen in die hohe Königl. Regierung das Vertrauen, daß sie in Anerkennung der hier vorliegenden traurigen Verhältnisse ungehämmt Schritte unternimmt, die dem Staate, der Gemeinde und dem Grundbesitzer zum Segen gereichen. (Folgen die Unterschriften aller Landwirte und Grundbesitzer.)

Jogal Bald und sicher wirkend bei: Gicht Hexenschuß Rheuma Nerven- und Ischias Kopfschmerzen. Verkauft glänzend begünstigt. — Pflanzlich von Krefeld. Ein Versuch überzeugt. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 1.40 RM. und 3.50 RM.

KURSBERICHT

Table with 2 columns: New Yorker Börse and Bergw.-u. Ind.-Akt. Lists various stocks and their prices.

Table with 4 columns: Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse. Lists exchange rates for various countries like New York, Holland, etc.

Roll-Kontor im Südbahnhof. Amtliches Rollfuhrunternehmen der Königl. Preuß. Staatsbahn. Spedition von Gütern aller Art.

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Table with 4 columns: Rhein, Main, Mosel, etc. Lists water levels at different locations.

Fleischverteilung

In der Woche vom 5. bis 11. Juli sind die Fleischkartenabschnitte Nr. 17-20 zum Einkauf von 300 Gramm Fleisch oder Wurst gültig. Jeder einzelne Kartenabschnitt gilt mit hin für eine Fleischmenge von 75 Gramm. Die Abschnitte 8-16 verfallen mit dem 4. Juli. Der Fleischverkauf findet statt am: Mittwoch, den 5. Juli und Donnerstag, den 6. Juli, und zwar: a) für Hotels, Anstalten usw. an beiden Tagen vorm. von 7-8 Uhr. b) für Privathandhaltungen mit den Anfangsbuchstaben: I-L Mittwoch, vorm. 8-10 1/2 Uhr, M-Q Mittwoch, vorm. 10 1/2-1 Uhr, R-S Mittwoch, nachm. 3-5 1/2 Uhr, T-Z Mittwoch, nachm. 5 1/2-8 Uhr, A-D Donnerstag, vorm. 8-10 1/2 Uhr, E-H Donnerstag, vorm. 10 1/2-1 Uhr. Für alle Verbraucher, die bis dahin die ihnen zustehende Fleischmenge noch nicht bezogen haben, sind die Verkaufsstellen am Donnerstag, nachm. von 3-6 Uhr, geöffnet. Die Brotausweiserte ist den Verkäufern auf Verlangen vorzuziehen, damit sie feststellen können, ob die Käufer zu den während der betr. Tageszeit zum Einkauf zugelassenen Kunden gehören. Die Metzger müssen die Läden während der angegebenen Verkaufsstunden ständig geöffnet halten. Von Donnerstag, nachm. 6 Uhr ab dürfen die Metzger nicht abgeholte Mengen an hiesige Privathandhaltungen, Hotels usw. oder Lagersorte unter Einhaltung der festgesetzten Höchstpreise frei verkaufen. Eine Ausfuhr dieser Fleischmengen nach außerhalb ist gemäß der Magistratsverordnung vom 1. Mai 1916 verboten. Die Abschnitte 17-20 der Fleischkarte gelten von Donnerstag, nachm. 6 Uhr, bis Dienstag, den 11. Juli einsehlich, nur noch zum Bezuge von Fleischspeisen in den hiesigen Wirtschaften. Wiesbaden, den 4. Juli 1916. Der Magistrat.

Eier-Verteilung

Die Gruppe V der Eierkarte (enthaltend die Abschnitte Va, Vb und Vc) wird vom Mittwoch, den 5. Juli, ab in Gültigkeit gesetzt. Die bisherige Eierkarte der Gruppe IV bleibt noch einige Tage in Gültigkeit. Die Eierkarte der Gruppe III wird für ungültig erklärt. Wiesbaden, den 4. Juli 1916. Der Magistrat.

Berordnung betr.: Höchstpreise für Zucker

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Verbrauchsucker vom 10. April 1916 (R. G. Bl. S. 261) und der Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung vom 12. April 1916 (R. G. Bl. S. 265) werden folgende Höchstpreise für den Verkauf an die Verbraucher festgesetzt: § 1. Für das Pfund. 1. Gemahlener Zucker aller Art, feiner Kristallzucker 32.5, 2. Victoria oder grober Kristallzucker 33, 3. Zuckerrüben (los) ausgewogen 34, 4. Zuckerrüben im ganzen Gut 32, 5. Würfelzucker 30. § 2. Diese Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden; sie sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603) und vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183). § 3. Zuwiderhandlungen werden hiernach mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu achtaufhundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; neben Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Auch kann wegen Unzuverlässigkeit die Schließung des Geschäftes erfolgen. § 4. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Wiesbaden, den 4. Juli 1916. Der Magistrat.

Advertisement for the funeral of Herr, Detla Wille geschehe. Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb den Heldenod am 15. Juni unser Innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Lehrer Nikolaus Lauck. Vizefeldwebel u. Offiziersaspirant im Res.-Regt. 224, 6. Komp. im Alter von 25 Jahren. Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten: In tiefer Trauer: Johann Lauck III. und Familie. Flörsheim a. M., 3. Juli 1916.

Advertisement for Herr Kaspar Intra, Schornsteinfegermeister. Sonntag mittag verschied nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Kaspar Intra, Schornsteinfegermeister, im 71. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Theresia Intra, geb. Schlink. Wiesbaden (Stiftstrasse 9), 3. Juli 1916. Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Kranzspenden dankend verboten. Das Seelenamt ist am Freitag, 9.15 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.

Advertisement for S. GUTTMANN, Schwarze Kleidung. als Spezialität der Firma stets in grosser Menge vorräthig. Bestellungen werden sofort erledigt. Fernspr. 917 u. 1964.

Advertisement for Kurhaus Wiesbaden. Aus Anlaß und zu Gunsten der Volksspende für die Deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen am Freitag, den 7. Juli, abends 8.30 Uhr, nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten zu volkstümlichem Preise: Großes Doppel-Konzert mit patriotischem Programm. Kurorchester (Leitung Herr Schuricht), Militär-musikkorps (Leitung Herr Haberland). Beleuchtung des Kurgartens - Leuchfontäne. Eintrittspreis: 50 Pf. Abonnements-, Kurtax-, Tages- und Besichtigungskarten berechnen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 7 Uhr abends. Bei ungeeigneter Witterung 8.30 Uhr im Abonnement Militär-Konzert im großen Saal. Städtische Kurverwaltung.

Am 10. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohn- und Geschäftshaus mit zwei Seitentügelchen links und rechts, Hofraum und Hausgarten, Taunusstraße Nr. 49, hier, 9 ar 71 qm groß, zwangsweise versteigert. Wert nach Kaufsumme des Feldgerichts und der Steuerbehörde: 297.000 M. Wiesbaden, den 3. Juli 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht, Abt. 9.

S. GUTTMANN. Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe. Wiesbaden, ANGEASSE 1-3.

# Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend E. G. mbH.

Büro und Zentrallager: Göbenstraße 17 ::: Fernsprecher: 489, 490 und 6140.

Unseren verehrten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß wir auch in diesem Jahre die laut Statut festgesetzte Rückvergütung in bar auszahlen.

## Zirka 116000 Mark

erhalten auf Grund der Umsätze unsere Mitglieder zurück.

Am 1. Juli schließt unser 13. Geschäftsjahr. Wie alljährlich müssen an diesem Termin die Rückvergütungsscheine mit den Mitgliedsbüchern abgeliefert werden und zwar bis **spätestens 10. Juli**.

Zu diesem Zwecke erhält jedes Mitglied in unseren Läden einen Umschlag, welcher genau und gewissenhaft wie nachstehendes Muster auszufüllen ist:

Mitglieds-Nr. 9859

Name: *Oskar Schulze*

Wohnung: *Göbenstraße 17*

Verteilungsstelle Nr. 7

Einlegend:  
Sparguthabenscheine

a) Eigenes Geschäft. . . . . 1520 —

b) Lieferanten . . . . . 120 —

Summa 1640 —

Nr.	Summe
1	1520
2	120
Summa	1640

Das Mitgliedsbuch und die Scheine werden dann in diesem Umschlage verschlossen in einem unserer Läden gegen Quittung abgegeben. Etwaige Sonderwünsche auf Auszahlung der Rückvergütung oder Überschreibung u. s. w. bitten wir beizufügen.

Der Vorstand.

**Königl. Preussische Klassenlotterie**  
Zu der am 11. cr. beginnenden 8. (234.) Lotterie sind Lose in allen Abschnitten zu haben in den Kgl. Lotterie-Einnahmen von:

Schuster Glücklich v. Tschudi  
Rheinstr. 50 Wilhelmstr. 56 Adelheidstr. 17

**Speiditions-Gesellschaft Wiesbaden**  
Wir empfehlen uns zur Ausfuhrung von **Umzügen**

Jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur **Lagerung** von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und Reisegepäck **unter Garantie** in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien **Lagerhause** Adolphstraße 1, an der Rheinstraße **Speiditions-Gesellschaft Wiesbaden** G. m. b. H. Bureau: Adolphstr. 1. Telefon 372.

**Keine Seifennot mehr!**  
Sie sparen Zeit, Geld und Seife, wenn Sie Ihre Wäsche in dem tausendfach bewährten **Dampf-Waschautomat** waschen lassen. Apparat 1 Tag z. Probe. Zahlungs-erleichterung. Fachmännische Anleitung. **Laden: Friedrichstraße 57.** Telefon 4793.

**Soeben erschien:**  
**Adressbuch**  
der Residenzstadt  
**Wiesbaden**  
und Umgegend  
**1916**

Verlag August Scherl Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.  
Ausgabe zu den bekanntgegebenen Preisen  
**Neugasse 4**

**Bonifatius-Sammel-Berein.**  
Sammelt die übrig gebliebenen Stücke, damit sie nicht zu Grunde gehen. Mit diesen Worten unserer göttlichen Heilandes wenden wir uns an das katholische Volk und ermahnen zu lassen, was sich noch für arme, verarmte, arme Kinder und Waisenlinder verorten läßt.  
Sammelt Wertpapiere, Steniolabeln, Briefmarken, Patronenhüllen und Denkmünzen, Ringe, Uhren, Kupfer- und Messingabfälle und Gegenstände u. alle zur Verwertung gebührende Metall-Umhüllungen.  
Sammelt unbrauchbare Schmuckstücke, alte Taschenuhren und sonstige Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten.  
Sammelt Bindfäden, Nadeln und Stricke, Zigarrenhändchen, Zigarren-Abfälle und beschädigte Zigarren, nicht aber angebrannte Zigarrenreste.  
Sammelt mit feinem Papier und angehängten Briefmarken (ausf. der 10 Pf. Marke, besonders aber ausländische und alte inländische Marken).  
Sammelt alte Gummi-Sauger (von Kinderlöffeln), Kämme, Schälchen, Lederstücke und Federabfällen, sowie Reste und Abfälle von Wachs, Talg u. Störchen.  
Sammelt Champagner-, Fein- und unbeschädigte Champagner-, sowie auch alte Bäder, gut erhaltene Zeitungen und Briefschaften.  
Alles dieses, von Euch in kleinen Quantitäten gesammelt, könnt Ihr wohl nicht mehr verwenden; wir aber erzielen, wenn es ein großes geworden, eine hübsche Summe daraus.  
Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte zu Eurem Seelforger bzw. dessen Beauftragten in Wiesbaden, zu Herrn Kaufmann Leich, Schulbacherstraße 19; Herrn Rat. Müller, Fischer-Druckerei, Bismarckring 24, Ecke Fischerstraße; Herrn Chr. Müller, Kolonialwaren-Handlung, Weberstraße 69; Herrn Müller Off. beim Räderstr. 12; Herrn Major Obendorf, Johannisstr. 15. Diefelben werden auch das Geringste dankbar entgegennehmen. Jede weit. Auskunft erteilt: **Die Diözesan-Handhülle zu Limburg a. d. Lahn.**  
NB. Vollständig wertlos sind: Die denischen 10 Pf. Marken und besonders beschmutzte und beschädigte und solche Marken, an denen die Farben des Randes fehlen, sowie Wäsche und alte Gegenstände von Weißblech, geadm. Glas, gebrauchte Stahlfedern, angebohrte oder beschädigte Vorhänge und angeraute Zigarren.  
**Blavierkammer (blind)** empfiehlt als **Joseph Rees**, Wiesbaden, Dohleimstr. 28. Tel. 5965. **Wacht auch nach auswärtig.**  
**Staatslexikon** k. Kaiserl. Hofbuchh. v. Neumann, Neudammstr. 15, Berlin. **Verkauf n. Wiesbaden i. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.**

**Frank & Marx**  
Kaufhaus größten Stils für sämtl. Manufaktur- und Modewaren  
Damen-Konfektion, Damen-Putz  
Kleiderstoffe, Wäsche, Weißwaren  
Gardinen, Teppiche, Bett-Waren.  
Kirchgasse 31. Wiesbaden. E-ko. Preis dr. Str.